Blättern in Poesiealben:

Gereimte Segenswünsche in romantischen Gedanken

Hannover. "Halten Sie sich fest, junger Mann! In dieser Kurve bin ich meinem Zukünftigen in die Arme gefallen!" Die schlohweiße Dame im Regionalexpreß zwischen Hamburg und Hannover lächelt: "Für mich war das damals ein unvergeßliches Erlebnis. Ich kann noch heute darüber in meinem Tagebuch nachlesen, was ich damals empfunden habe!" Die Generation mit grauen Haaren hat nicht nur vieles erlebt und erfahren, sie hat auch fleißig geschrieben - heimlich abends beim Kerzenschein, manchmal im Bett. Magda Ficke aus Radbruch blättert gern in ihrem Poesiealbum, und zum Kaffeekränzchen bringen auch ihre Freundinnen die notierte und gebundene Vergangenheit mit.

Ständige Schönschreibübungen der Oberlehrer setzten vor gut 100 Jahren Kinder in die Lage, sich in gestochen klarer Deutscher Schrift zu äußern. So schreibt Dorothea Margaretha Hagemann anno 1875 in ihr Schönschreibheft: „Ein gutes Kind gehorcht geschwind.“ – „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ – „Keiner wird als Meister geboren.“ – „Es ist leichter zu erlangen als zu erhalten.“

In den Poesiealben finden diese und andere Sprüche später ihren Niederschlag. Kurz vor der Konfirmation werden die schönsten Wünsche in Reime gefaßt: „Klar und hell fließe der Quell deines Lebens froh dahin“, schreibt Gustav Ficke aus Radbruch, und ähnlich poetisch verewigt sich Helga Poppe: „Wenn des Lebens Stürme toben, richte deinen Sinn nach oben!“ Ruth Pottek aus dem Nachbarort Wittorf widmet ihrer Freundin gar einen Bibelspruch: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen!“

Lehrer und Pastoren sind in dieser Zeit schließlich diejenigen, denen man tiefschürfende Sinnsprüche am ehesten ablauschen kann. Sie enttäuschen nicht - wie Rektor i.R. Hans Dahnke. Er schreibt, damals noch Dorfschulmeister in Radbruch, einem Schüler den Spruch von Matthias Claudius ins Album: „Wer den ewigen göttlichen Dingen vertraut, der wird auf dieser Erde den Fuß in Ungewittern und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der wird hier unverlegen und immer größer sein als was ihm begegnet!“

Doch es gibt auch andere poetische Eintragungen - frei nach den Leiden des „Jungen Werther“: „Nicht wilder Küsse Glut ist dieses Herzens Sehnen - ich möchte einmal nur das Haupt an deine Schulter lehnen!“

Gott und die Welt, heimliche Liebe, Freundschaft, häusliches Glück: All dies ist verdichtet in den Poesiealben, die bis heute nicht aus der Mode gekommen sind. Die Sprüche sind anders, einfacher, aber nicht weniger herzlich: „Viele gute, liebe Freunde hast Du sicherlich und gewinnst Dir täglich neue - doch Dein bester Freund bin ich!“